

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesäftsstelle: Delgado Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 172.

Mittwoch den 31. August.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Choleraepidemie.

Die Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera
kommen allmählich in Gang, nachdem die schwäch-
lichen Versuche, die gefährdrohende Krankheit an den
deutschen Grenzen abzuweisen, an der Saumseligkeit
des Hamburger Senats gescheitert sind. Schon vor
Wochen, als bei unserem östlichen Nachbar die Krank-
heit der Grenze näher und näher rückte, wurde in
der Presse angekündigt, der „Reichsanzeiger“ werde
demnächst die bereits bei einem früheren Anlasse
seitens der Reichsbehörden erlassenen Anordnungen
mit einigen Abänderungen auf Grund der bisherigen
Erfahrungen von Neuem publizieren. Der „Reichs-
anzeiger“ aber schweigt, bis endlich letzten Freitag
nach der Rückkehr des Geh. Medizinalraths Dr. Koch
von der Hamburger Reise, für die, wie es scheint,
erst eine Anregung des Kaisers gegeben werden mußte,
konstatirt wurde, daß die asiatische Cholera in Ham-
burg und Altona in einem bedrohlichen Umfange
herrsche. Es ist charakteristisch, daß es erst des Ein-
greifens des Herrn Dr. Koch bedurfte, um diese
Thatsache, welche die Hamburger Behörden aus
Gründen, die leicht zu errathen sind, die aber ein
keineswegs schmeicheliges Licht auf die Thätigkeit
derselben werfen, während einiger Tage geheim ge-
halten hatten, an das Licht zu bringen. Daß Herr
Dr. Koch, wie gemeldet wird, dem Hamburger
Senat das Urtheil, welches ihn trifft, nicht vorenthal-
ten hat, ist für uns alle eine schwache Er-
gänzung. Die Verantwortlichkeit, welche die Ham-
burger Behörden in dieser Sache auf sich geladen
haben, wird für sie um so schwerer zu tragen sein,
als der Ausbruch der Seuche und die Panik, welche
das verpaste Bekannwerden dieser Thatsache hervor-
gerufen hat, dem Handel der größten deutschen Se-
stadt schwere Opfer auferlegen wird. Zweifellos ist
die Seuche zu Wasser nach Hamburg eingeschleppt
worden — ein Beweis, daß die Behörden es dort an
den notwendigen Vorsichtsmaßregeln haben fehlen
lassen. Indessen die Verantwortlichkeit trifft nicht nur
den Hamburger Senat. Nach der Reichsverfassung un-
terliegen der Beaufsichtigung des Reichs und der Gesetzgebung
desselben Maßregeln der Medizinal- und Veterinärpolizei.
Von gesetzgeberischen Maßregeln ist auch jetzt nicht
die Rede. Auf Grund des dem Reichs zustehenden
Aufsichtsraths aber wäre ein Einschreiten vor Wochen
eben so zulässig gewesen wie jetzt; der Unterschied ist
nur, daß die Maßregeln damals das Eindringen der
Cholera in Deutschland möglicher Weise verhindert
hätten, während sie jetzt besten Falls nur die weitere
Verbreitung verhindern können. Die am Sonnabend
im Reichsamt des Innern zusammengetretene Com-
mission von Vertretern der Reichsregierung und der
Einzelstaaten hätte aber vor Wochen berufen werden
müssen. Daß das nicht geschehen ist, beweist nur,
daß die Reichsregierung der erforderlichen Initiative
ermangelt; was freilich nicht gerade neu ist. Einen
großen Theil der Verantwortlichkeit trägt freilich auch
der frühere Reichsfanzler. Bestände in Deutschland
ein Gesetz, welches die obligatorische Reichsschau durch
einen von den Behörden bestellten Arzt anordnet, so
wäre der Ausbruch der Cholera in Hamburg in dem
ersten Stadium festgehalten worden. Bekanntlich hatte
z. B. das Reichsgesundheitsamt einen bezüglichen Ent-
wurf vorbereitet, der Bundesrath hat denselben zu-
gestimmt, aber die Vorlegung an den Reichstag unter-
blieb, weil Fürst Bismarck mit dem während seiner
Beurlaubung ausgearbeiteten Gesetz nicht einverstanden
war. Jetzt wird der Wurm natürlich zugebedt
werden, nachdem das Kind verunglückt ist. Gleich-

wohl hat die Reichsgesetzgebung die Aufgabe, für die
Zukunft ähnlichen Gefahren vorzubeugen. Dazu aber
bedarf es nicht nur der Einführung der obligatorischen
Reichsschau, sondern auch eines Seuchengesetzes. Die
Kompetenz der Reichsgesetzgebung ist nicht zu bestreiten.
Es bedarf also nur der entschlossenen Initiative des
Reichsfanzlers und sollte dieselbe im Bundesrath auf
föderalistische Bedenken stoßen, so genügt die Berufung
an den nationalen Sinn des Reichstags.

Politische Uebersicht.

Gegen die Massenauswanderung ruti-
nischer Bauern nach Russland hat die öster-
reichische Regierung zu scharfen Ueberwachungs-
maßregeln schreiten müssen. Wie den polnischen
Blättern aus Tarnopol telegraphirt wird, ist von
dort ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 15
an die russische Grenze abgegangen, um für die
Ruhe und Ordnung, welche durch die Massen-Aus-
wanderung russischer Bauern nach Russland beein-
trächtigt werden könnten, Sorge zu tragen.

Die Organisationsänderungen im russi-
schen Ministerium, welche nach einer früheren
Meldung so gut wie abgeschlossen sein sollten, sind
in letzter Stunde allerhand unvorhergesehenen Hem-
nissen begegnet. Der Kaiser empfing am Sonnabend
den Finanzminister Wyschnegradski und den
Verweiser des Verkehrsministeriums,
Witte, in längerer Audienz. Dem Vernehmen
nach ist die beabsichtigte Abzweigung mehrerer De-
partements des Finanzministeriums von dem letzteren
und ihre Zuteilung zu dem Verkehrsministerium auf
große Schwierigkeiten gestoßen, die endgiltige Ent-
scheidung über diese Frage und die damit zusammen-
hängende Personalfrage ist daher zunächst noch ver-
schoben worden. — Das Ergebnis der Besprechungen
des Kaisers mit den beiden Ministern liegt in fol-
gender Meldung des Wollfischen Bureaus vor. Wie
von informirter Seite verlautet, würde der Finanz-
minister Wyschnegradski definitiv von seinem
Posten zurücktreten und der Verweiser des Ver-
kehrsministeriums, Witte, zu seinem Nachfolger er-
nannt werden. Die betr. Publikation würde bis
zum 30. August a. St. (11. September) erfolgen.

Die interparlamentarische Friedenscon-
ferenz ist Montag Vormittag in Bern im National-
rathssaal durch den Bundesrath Drog, den Vorsteher
des Departements des Auswärtigen, eröffnet worden.
Drog betonte in der Eröffnungsrede die Friedensliebe
der Schweizer; democh verständniß sich dieselben zu
schweren Militärlasten, weil der gegenwärtige Zustand
Europas ihnen kein Vertrauen einflöße und sie die
Erhaltung der Freiheit noch höher schätzten als einen
schieferdichtlichen Spruch. So werde z. B. die
Schweiz mit einem Spruch, der ihre Neutralität
aufhebe, nicht einverstanden sein, weil diese auch auf
ihrem freien Willen beruhe, hier also ein Theil ihrer
Existenzberechtigung zum Ausdruck komme. Zur
Verteidigung seiner Souveränität aber werde sich
das Schweizer Volk wie ein Mann erheben. Drog
rieth sodann den Versammelten, sich nicht mit einem
zu umfassenden Programm, sondern mit leicht fass-
lichen Fragen zu beschäftigen, die sie gründlich er-
örtern und als fertigen Antrag ihren Parlamenten
vorlegen könnten. Namens der deutschen Teilnehmer
erwiderte der Reichspräsident des Reichstags, Ober-
bürgermeister Dr. Baumbach von Danzig, Namens
der österreichischen Teilnehmer der Reichsraibabge-
ordnete Febr. v. Pirquet.

Das Programm des neuen serbischen
Kabinetts bezüglich der äußeren Politik
wird nunmehr auch in der allweltsoffiziösen
„Politischen Korrespondenz“ veröffentlicht. Nach dem-
selben werde das Kabinet nach Außen seine ganz
besondere Fürsorge und Aufmerksamkeit darauf richten,
die freundschaftlichen Beziehungen zu allen
Staaten zu erhalten und zu entwickeln, sowie
sein Verhalten so einzurichten suchen, daß die Neutralität,
die Staatsinteressen und die Würde Serbiens bestens

gewahrt bleiben. Das Kabinet werde sich bestreben,
Serbien das werthvolle Wohlwollen aller fremden
Mächte zu gewinnen und zu erhalten und besonders
zu der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie,
an welche Serbien durch mannigfache wirtschaftliche
und handelspolitische Bande gebunden sei, regelmäßige
und sich fort und fort bessernde Beziehungen aufrecht
zu halten und zu sichern. — Das neue Kabinet sucht
sich inzwischen populär zu machen. Von unbedingt
verlässlicher Seite erfährt der Belgrader Correspondent
der „Post, Ztg.“, daß der Ministerrath beschloß, um
die Unzufriedenheit im Volke zu beschwichtigen, das
Tabak- und Salzmonopol gänzlich aufzu-
heben.

Die bulgarische Landesausstellung in
Philippopol ist am Sonnabend Vormittag durch
Fürst Ferdinand eröffnet worden. Die Minister
und sämtliche Konsuln, ausgenommen der französische,
wohnten der Festlichkeit bei. Auf die Eröffnungsrede
des Finanzministers, welcher für die Mitwirkung der
beseunden Nationen dankte, erwiderte Fürst Ferdinand
mit dem Hinweis auf die Aera des Fortschritts,
welche von der Ausstellung ihren Ausgangspunkt
nehmen werde. Die Ausstellung macht einen glänzenden
Eindruck.

Der russische Vorkopf in die englisch-
afghanische Interessensphäre im Norden
und Nordosten von Indien hatte, wie wir neulich
meldeten, dem Emir von Afghanistan veranlaßt,
bei England direct um Hilfe gegen Russland zu
bitten. Darauf ist ihm von der indischen Regierung
ein Bescheid zugegangen, der den Emir sonderbar an-
muthen dürfte, da er seinen Vorbehalt einfach un-
berücksichtigt läßt. „Reuters Bureau“ meldet aus
Simla, die Antwort der indischen Regierung an den
Emir von Afghanistan gebe dem Wunsch Ausdruck,
es werde nach der Beendigung des Auslands der
Gazarahämme möglich sein, das Datum für die Ab-
reise der britischen Mission nach Afghanistan festzu-
setzen. Ferner werde in der Antwort auf die durch
die afghanischen Agenten an der Grenze hervorgerufenen
Unruhen und deren sofortige Entlassung verlangt. —
Inzwischen ist auch die Diplomatie Russlands
und Englands auf dem Plan erschienen. Ein
Wollfisches Telegramm vom Sonnabend bestätigt,
daß der russische Vorkopf in London mit dem
Staatssecretär des Auswärtigen Lord Rosebery in
einem Meinungs-austausch eingetreten ist, der,
wie man in Petersburg erwartet, zu einer befriedigen-
den Aufklärung führen dürfte. — Ehe diese Auf-
klärung erfolgt, dürften die Russen schon ein gutes
Stück weiter im Pamirgebiet vorgezogen sein, falls
ihnen nicht noch von anderer Seite Halt geboten
wird. Die chinesische Regierung hat sich jetzt
nämlich zu einem energischen Schritte gegen die
russische, mit bedeutenden Streitkräften unternommene
„Forschungsexpedition“ aufgerafft. Wie die „Köln. Ztg.“
hört, wird der chinesische Gesandte in Berlin
am Montag früh sich nach Petersburg be-
geben. Er hat von seiner Regierung den Auf-
trag, dort persönlich die Räumung des
Pamirs zu fordern. Diese Aufforderung ist
nur durch die Saumseligkeit des Zungli-Wamen so
lange verzögert worden, denn das von den Russen
jetzt besetzte Gebiet gehört nach ihren eigenen An-
gaben zu China. Die chinesische Regierung hat aber
die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Begleitung
des Herrten Yawon nicht aus 400, sondern
aus 2000 Mann besteht, und sie glaubt, daß
die Russen trotz ihrer Klagen über die Unwirt-
lichkeit des Pamirs geschützte Plätze finden und dort
überwintern werden. Daß Somalisch, wo die Russen
mit den Afghanen zusammengeflohen sind, chinesisches
Gebiet ist, geht schon daraus hervor, daß die chinesische
Regierung vor einiger Zeit, als die Chinesen durch
die Afghanen von dort verdrängt wurden, beim Aus-
wärtigen Amt in London dagegen Einspruch erhoben
ließ; geklagt auf diesen Vorgang wird sie nun auch
von den Russen die Räumung des Sarakol-Plateaus
fordern. — Inzwischen verlautet aus Kasaktau, daß

Die Truppen des Emir von Afghanistan im Kampfe mit den Aufständischen Hazaras eine Niederlage erlitten hätten. Das würde die Verhältnis noch mehr verwirren, da bekanntlich die Hazaras von russischer Seite immer von neuem aufgepackt worden sind.

Ueber die Wirren in **Venezuela** meldet ein Drahtbericht des „New-York Herald“ vom letzten Sonnabend: „Es heißt, daß General Urbane, einer der Führer der Regierungstruppen, sich zum Diktator von Venezuela aufgeworfen und ein Kabinett gebildet habe. Dr. Casanah habe das Ministerium des Innern übernommen. Der Congress ist aufgelöst und mehrere Senatoren sind verhaftet.“

Deutschland.

Berlin, 30. August. Der Kaiser empfing am Sonntag den preussischen Gesandten am Münchener Hof, Grafen H. Culenburg. Am Nachmittag machte er auf der Fregatte „Royal Luise“ eine Segelpartie auf der Havel und den umliegenden Seen. Ostern Vormittag fuhr der Kaiser nach Rudow, um in der dortigen Umgegend an einer Jägerjagd teilzunehmen. Ueber den Reiseplan des Kaisers für den ersten Teil des September ist nunmehr festgestellt, daß der Kaiser am 2. September in Pyritz eintreffen und die Garbetruppen während des Manövers inspizieren wird, wahrscheinlich in der Nähe von Greiffenhagen. Von dort begibt sich der Kaiser über Steinitz zur West des „Wulkan“, um die „Hohenjollen“ zu besichtigen, deren Ausbau schon weit vorgeschritten ist. Am „Wulkan“ liegt die Nacht „Kaiserader“ bereit, auf welcher sich der Kaiser nach der Swinemünde Ducht begibt, um eine Flottenschau über die Schiffe des Uebungsgelehrten zu halten. Am 4. September abends reist der Kaiser von Swinemünde aus auf der Nacht „Kaiserader“ unter Begleitung des Kaisers „Greif“ nach Schweden zur Jagd auf Elchwild.

Der Kaiser verfolgt die Nachrichten über die Cholera in Reich mit gespanntem Interesse. Es sind dem Monarchen wiederholt Vorträge über die Sachlage und die eingeleiteten Abwehrmaßregeln erstattet worden. Es bestätigt sich, daß die Reise des Prof. Robert Koch nach Hamburg auf persönliche Veranlassung des Kaisers erfolgt ist. Auch hat der Kaiser tatsächlich eine Reihe von Anordnungen über Erleichterung des Manöversdienstes der Truppen erlassen, welche sich namentlich auf Rücksichtnahme bei besonders heisser Witterung und bei plötzlichem Witterungsumschlag beziehen. Wenn dagegen, wie hier und da mitgeteilt wird, infolge der eingetretenen Epidemie Abänderungen in den Reisebestimmungen des Kaisers nach Elbschloßungen bevorstehen, so darf dies als unzutreffend bezeichnet werden. Einweichen ist von solchen Änderungen noch nicht die Rede gewesen. — Wie weiter berichtet wird, soll der Kaiser bei Besichtigung der Berliner Wöbel-Ausstellung geküsst haben, er beabsichtigt, die Weltausstellung in Chicago zu besuchen. Unter den Deutschen in Chicago werden Unterschriften zu einer an den deutschen Kaiser zu richtenden Einladung gesammelt, den mit der Eröffnung der Ausstellung verbundenen Feierlichkeiten beizuwohnen zu wollen.

Der russische Minister des Auswärtigen v. Giers, ist auf seiner Reise nach Italien Sonntag Abend in Berlin eingetroffen. Er war von der Reise so erschöpft, daß er vom Bahnhof nach dem Hotel getragen werden mußte. Montag Mittag verließ er bereits wieder Berlin, um seine Reise nach Aix-les-Bains fortzusetzen.

Angesichts der Cholera-Gefahr sind sowohl der Bürgermeister Dr. Zelle als der Polizeipräsident von Berlin von ihrem Urlaub zurückgekehrt. Von dem Eintreffen des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, Herrn von Bötticher, hat bisher nichts verlautet.

Die neue Militärvorlage, deren Mehrkosten die „Nat.-Ztg.“ auf 80 Millionen Mark jährlich angiebt, — bisher war „nur“ von 63 Mill. die Rede — scheint nicht in der Form eines Gesetzentwurfs geplant zu sein. Die Regierung wird versichert, will Garantien für die tatsächliche Herabsetzung der Dienstzeit für die Fußtruppen auf zwei Jahre im Staatsgesetz geben, weil sie die Möglichkeit behalten will, nach Ablauf der betreffenden Staatsperiode zu der jetzigen Einrichtung auch einseitig, d. h. ohne Befragung des Reichstags zurückzuführen, falls die zweijährige Dienstzeit sich nach der Meinung der Militärverwaltung nicht bewähren sollte. Darnach würden also dem Reichstage lediglich ein Nachtrag zum Militäretat zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Daß die freimüthige Partei Steuererhöhungen im Betrage von 60 bis 80 Millionen bewilligen sollte, halten wir selbst bei gefestigter Herabsetzung der Dienstzeit für ausgeschlossen. Zur veranschaulichenden Einführung der tatsächlichen zweijährigen Dienstzeit wird die freimüthige Partei eine Steuer überhaupt nicht bewilligen.

(Zur Militärvorlage) schreibt der national-liberale „Ham. Cour.“, nachdem er darauf hingewiesen hat, daß der Finanzminister Miquel mit Rücksicht auf die preussische Steuerreform die Beratung derselben bis zum nächsten Jahre befristet, während der Reichskanzler dieselbe jetzt so schnell wie möglich an den Reichstag gebracht sehen möchte, folgendes: „Sollte es also zunächst noch eine Krise zu beschwören, bevor von einer Einbringung des Gesetzes im Reichstag die Rede sein kann, so sind damit weitere Krisen nicht etwa zu gleicher Zeit aus der Welt geschafft. Denn darüber darf man sich von vornherein nicht täuschen, daß, wenn jemals eine Vorlage den parlamentarischen Zug des neuen Kurses aufzuweisen hatte, dies nach allem, was bis jetzt darüber zu wissen möglich ist, von der demnächstigen Militärvorlage wird behauptet werden können. Das Bestreben, es so möglich Allen zu gleicher Zeit recht zu machen, sowohl den Anhängern der zweijährigen, wie denen der dreijährigen Dienstzeit, gründet sich, worüber Niemand im Zweifel sein kann und auch in Wirklichkeit nicht ist, im vorliegenden Falle selbstverständlich auf den Wunsch, nicht sowohl dem eigenen Erzie als vielmehr der Noth gehorchend, etwas zur Vorlage zu bringen, was in erster Linie für das Centrum annehmbar ist. Doch trifft auch auf diesem schwierigen Operationsfeld leicht zu, was auf minder fruchtlichem oder noch fruchtbarerem sich oft genug als richtig herausgestellt hat, daß, wer dem Konflikte um jeden Preis aus dem Wege gehen will, erst recht hineingerät.“

(In antimilitaristischen Blättern) ist von dem halbjährigen Rücktritt des Justizministers Dr. v. Schelling die Rede. Aufsehend ist dieses Gerücht veranlaßt durch eine Oefse der „Nord. Allg. Ztg.“, in der es als ein eigentümliches Zeichen der Zeit bezeichnet wurde, daß die Staatsanwaltschaft in der Presse gegen eine Verleumdung — es handelt sich um den in der „Staatsbürger-Ztg.“ veröffentlichten Aufruf zu Sammlungen, durch welche „eine — sonst nicht abtödtliche — Unterlassung der Staatsanwaltschaft (im Kanener Prozeß) wieder gut gemacht werden müsse“ — in Schutz genommen werde, und hinzugefügt wurde: „wir wollen aber alle hieraus sich aufdringenden Bemerkungen zurückhalten, bis sich herausgestellt hat, welche andere Weiterungen sich noch möglicher Weise an den erwähnten Aufruf knüpfen werden.“ Selbst die „Norddeutsche“ scheint der Ansicht zu sein, es wäre Sache des Justizministers gewesen, zur Vertheidigung der Staatsanwaltschaft einzutreten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. August. Auf unserem Bahnhof treffen tagtäglich eine große Zahl Flüchtlinge aus den von der Cholera heimgesuchten Gegenden (Hamburg, Altona, Bremen) ein, um von hier aus nach dem Harz oder Thüringen weiter zu fahren. In den Harzstädten haben die Behörden zum Theil die Niederlassung von Fremden aus den Cholera verdächtigen Gegenden nicht gestattet, um eine Einschleppung der Seuche zu verhüten. — In unserer Stadt ist unter einigen Familien der Typhus ausgebrochen, so in den Arbeiterhäusern der Schmiedstraße. Die davon Betroffenen sind auf polizeiliche Anordnung sogleich nach der kgl. Klinik geschafft worden. Die erforderlichen Maßregeln gegen eine Weiterverbreitung dieser Krankheit sind getroffen.

Halle, 29. August. Die heute Nachmittag in hiesiger Klinik durch Herrn Geheimrath Weber stattgefundene Untersuchung des gestern aus Hamburg zugereisten Müllergesellen Ulrich aus dem nahen Möglich hat ergeben, daß derselbe von der asiatischen Cholera nicht befallen ist. — Die Actien-Malzfabrik Sangerhausen hat für 1891/92 17% Dividende zur Verteilung gebracht.

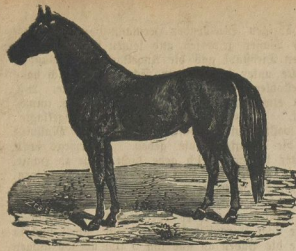
Im Dorfe Gröbzig (Kr. Weissenfels) fand am Sonnabend die Herbstversammlung des Saale-Unstrut-Bezirks des deutschen Kriegervereins statt. Dem W. Kbl. wird von dort berichtet: Nach Einholung der Fahne durch den hiesigen Verein ordnete sich der Zug vor dem Versammlungslokal und marschirte programmgemäß 1 1/2 Uhr nachmittags unter Vorantritt der Wuff nach dem hart am Dorfe prächtig gelegenen „Thüringer Wäldchen“, woselbst sich außer den Kriegern eine große Anzahl von Gästen, darunter auch Herr Regierungspräsident v. Dieft aus Merseburg, zu einem Feldgottesdienste eingefunden hatte. Der Festredner, Herr Pastor Weber, hatte seiner in marigen, feierlicher und bereicher Weise gehaltenen Predigt den Psalm 33 zu Grunde gelegt. Mit dem allgemeinen Gesänge: „Ach bleib mit deiner Gnade“ fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Nunmehr hielten die von nah und fern Erschienenen, unter Salutschüssen begrüßt, im Gänzlich „Zur grünen Linde“ ihren Einzug, um hier über Angelegenheiten des Bezirks zu raten und zu thäten. Nachdem seitens des Kriegervereins Gröbzig die Kameraden und Gäste durch Herrn Rittergutsbesitzer Dyppe aus Bennschütz herzlich bewillkommener waren und der Vorstehende, Herr Markendorf-Frenburg a. U., die Versamm-

lung eröffnet hatte, zeichnete der Herr Regierungspräsident v. Dieft die Festversammlung durch eine längere Ansprache aus, die mit einem von der Versammlung begünstigt aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät abschloß. Herr Markendorf machte hierauf die Mitteilung, daß der Herr Oberst v. Nagmer aus dem Bezirke verzogen sei und infolgedessen seinen Ehrenvorsitz niedergelegt habe. Die nun festgestellte Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 64 Vereinen mit 70 Stimmen, ohne den Bezirksvorstand mit 10 Stimmen. Der Bezirk zählt zur Zeit in etwa 150 Vereinen an 160 Orten ca. 8000 Mitglieder. Herr Markendorf gab alsdann einen eingehenden Bericht über den Bundesabgeordnetentag in Klensburg, welchem er als Delegirter des Bezirkes beigewohnt hat. Die Versammlung dankte ihm durch Erheben von den Sitzen. Die Beratung über einzelne Paragraphen des Bezirksstatuts führte zur endgültigen Annahme desselben. Dem von Zeiger Kameraden angeregten Wunsche, den Bezirk fortan Saale-Unstrut-Ghar-Bezirk zu benennen, wurde seitens der Vertreter entsprochen. Das im kommenden Jahre stattfindende Bezirksfest wird in einem der Sommermonate in Naumburg abgehalten; auch die nächste Frühjahrs-Bezirksversammlung soll am ersten Osterfeiertage dortselbst tagen. Zum Schluß nahm die Versammlung noch dankend einen Bericht über die Einweihung des Kypfhauser-Denkmal seitens des zweiten Schriftführers, Herrn Hamischorst, entgegen. Der Vorstehende schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf unseren Landesherren. Nunmehr vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem Commers in dem mit blühenden Grün gesäumten Saale, wobei die Fideleas sehr bald in ihre Rechte trat. Erst in später Stunde schieden die letzten Gäste von einander, wohl ein Zeichen, daß es ihnen allen gefallen hat.

Wie bekannt, wird angenommen, daß das Mädchenmörder-Paar Buntrock-Erbe noch weitere Morde an jungen Mädchen verübt hat als jene beiden, wegen deren es vom Schwurgericht zu Magdeburg verurtheilt ist. Eines der vermißten Mädchen, das unter Umständen verschwunden ist, die vermuthen lassen, daß es einem Verbrechen zum Opfer gefallen, ist Elisabeth Kossäth aus Gölzig. Der Erste Staatsanwalt zu Magdeburg erläßt folgenden Aufruf in dieser Sache: „Fräulein Elisabeth Kossäth, die am 10. Aug. 1863 zu Parschwitz geborene Tochter des verstorbenen Rechtsanwalts Kossäth und seiner jetzt in Gölzig lebenden Wittwe, wird gesucht, um in einer wichtigen Untersuchungssache als Zeugin vernommen zu werden. Wer über ihren Aufenthalt nach dem 5. März 1891 etwas angeben vermag, wird ersucht, dies mir oder der nächsten Polizeibehörde mitzutheilen. Magdeburg, den 26. Aug. 1892. Der Erste Staatsanwalt.“

Aus Anhalt. Unter den in Schackenthal (Domaine) arbeitenden polnischen Arbeiterinnen, sog. Sachsfengängern, ist der Typhus ausgebrochen. Im dortigen Krankenhanse sind bis jetzt 12 Kranke untergebracht, mehrere sind gestorben. — Auch im Herzogthum Sachsen-Meiningen ist hier und da der Typhus ausgebrochen. So sind in Grünsthal bei Schleifungen die Angehörigen mehrerer Familien und in Hinternach 6 Personen zweier Familien von dieser gefährlichen Krankheit befallen worden.

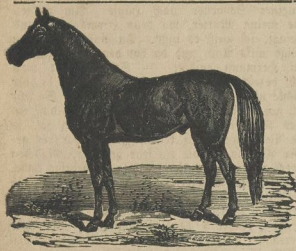
Vom Bergwerk Rammelsberg bei Goslar wird berichtet: Durch die fürzlich gemeldete Aufschließung eines neuen Bleierzstollens im Rammelsberge, der u. A. der braunschweigische Staatsminister Dr. Otto bewohnt, ist die Größte des seit dem frühesten Mittelalter im Gange befindlichen Rammelsberger Bergbaues auf eine weitere Generation gesichert. Das Ereigniß der Aufschließung dieses neuen Stollens ist sehr bedeutsam, beschäftigt doch dieses Bergwerk an vierhundert Bergleute mit 1000 Angehörigen und liefert es doch jährlich 54732000 Kilogramm an Erz u. f. w., aus denen in den benachbarten Hütten erzeugt werden im Gesamtwerte von über 4 Millionen Mark: 11 Millionen Kgr. Schwefelsäure, 4 1/2 Millionen Kgr. Blei, 3 1/2 Millionen Kgr. Zinkvitriol, 1 Million Kgr. Kupfer, 713000 Kgr. Kupfervitriol, 39000 Kgr. Eisenvitriol, 11000 Kgr. Schwefel, 7000 Kgr. Silber und 70,44 Kgr. Gold (letztere beiden Edelmetalle allein im Werthe von 923800 bezw. 197222 Mk.). Schon im Jahre 1889 war beim Rammelsberge mit dem weiteren Abteufen des Hauptförderstollens begonnen, zu dem ausgesprochenen Zwecke, das Verbalten des Lagers unterhalb der 7. Streckensohle klarzustellen, um damit über die Lebensdauer des ältesten Harzer Bergwerkes ein zuverlässiges Urtheil zu ermöglichen. Nachdem der Rahmenträger Schacht bis auf 380 Meter niedergebracht, was man zunächst beabsichtigte, von dem Gesenke desselben aus mit einem Durchschlage die Lagerzone zu erreichen, was im letzten März gelang, worauf mittelst Feldortbetriebes gegen Dfen in dieser aufgeschlagen wurde und zwar mit so günstigem Erfolge, daß Anfang Juni d. J. die Spitze des unter der 7. Strecke niederstehenden Erzlagere angefahren werden konnte.



Mittwoch den 31. d. M. erhalten wir wieder in großer Auswahl

ardenner und dänische Pferde.

Gebr. Strehl, Merseburg, Neumarkt.



Nächsten Mittwoch den 31. d. M. steht wieder ein großer Transport

belgischer und dänischer Spannpferde

bei uns zum Verkauf.

Albert Weinstein & Sohn.

Wer mit Erfolg und billig alle Milchwaflung (Servierfaktung), — Porro und Nebenpfeifen — ersparen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition

Haasenstejn & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Nettigbirnen, groß und schön, empfiehlt billigst C. Heuschkel, Lemmer Str. Nr. 4.

Jedes Quantum Birnen, Nettigbirnen bevorzugt, kauft und zahlt die höchsten Preise M. Böttger, Schmalestr. 16.

Gute Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung Kl. Ritterstrasse 13.

Pa. Lützendorfer Presskohlensteine empfiehlt zu billigen Preisen Aug. Puschel, Leichstraße.

Vanillekuglwieback, Makronenzwieback, Nährzwieback empfiehlt Robert Heyne.

Zur gef. Beachtung. Unserer geehrten Verehrten machen wir höflich darauf aufmerksam, daß Inserate für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondent“ spätestens Tags vorher bis 12 Uhr mittags

in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondent“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät eintreffende Inseratentwürfe nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseb. Correspondent“.

Alle Frauen- und Kinderkrankheiten heile ich selbst in verzweifelten Fällen gründlich ohne Medizin und ohne Geheimmittel und gestatte ich mir, den geehrten Damen von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich auf mehrseitigen Wunsch am Mittwoch von 2 1/2 — 7 1/2 Uhr nachmittags im Gasthof zum goldenen Hahn, Parterrezimmer rechts, behufs Rathheilung zu sprechen bin. (Nr. 32592.)

Frau Anna Köppe aus Halle a/S., gebr. pract. Vertreterin der Naturheilkunde und staatl. gebr. Geburtshelferin.

Hugo Becher, Merseburg, empfiehlt sein Lager Schmalestr. 29, an der Geißel, in Zug- und Mundharmonikas, Ocarine Italiane. Reizende Reinheit in Spazierstöcken mit Musik.

Inton., Herophon, Symphonions, Reparaturen an allen Instrumenten gut u. billig.

Landbrod. Meinen werthen Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß jetzt meine Brode bedeutend größer sind, die 1 Mark Brode sind 3 Pfund schwerer, und empfehle nur reines Roggenbrod, da ich nur die besten Marken Mehl kauft. Meine Verkaufsstellen in Merseburg sind bei Herrn A. Faust und Herrn Grunow, Sand 14. Auf Wunsch frei in's Haus.

Achtungsvoll A. Lux, Vädermeister, in Tagewerben.

Landwirth u. Oekonomie haben die beste Gelegenheit ihren Bedarf in Erste-Geschenken, als: Stoffe zu Hosen und Westen, beste haltbare Waare, und Damentuche zu sichern in größter Auswahl u. hochbillig zu kaufen im Restergeschäft v. S. Frisch, Halle a/S., Gr. Weichstr. 46.

Frisch gebrannten Kalk, zum Desinifiziren sehr geeignet, empfiehlt zu billigsten Preisen C. Günther jun., Maurermeister.

Land-Brod!! fest groß, schön und kräftig im Geschmack. — Kein Kriegstheiler mehr. — Bei Bestellung frei Haus. A. Nicolai, Sand 13.

Germanische Fischhandlung. Lebendfrisch auf Eis: Schellfisch, Seelisch, Schollen. Verschiedene Räucherwaaren empfiehlt W. Krämer.

Desinfectionsmittel. Chlorkalk, Carbokalk, Carbonsäure 35 u. 100% roh. Auch empfehle den Herren Landwirthen mein vorzügliches Mittel zum Desinifiziren der Ställe gegen alle antretenden Krankheiten. Wilh. Kieslich, Hofmarkt 3. Neumarkt 74.

Wagenfett, Maschinenöl, Baselinfett empfiehlt billigst R. Bergmann, Markt 30.

Reichskrone. Wegen baulicher Veränderung meiner Parterre-Räume befindet sich das Restaurant in erster Etage. Dies meinen werthen Gästen zur Nachricht. Hochachtungsvoll Reinhold Walther.

Generalversammlung der Dreifrankenkasse der Tabakarbeiter Sonnabend den 3. September, abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle. Tagesordnung: Statutenänderung auf Grund des neuen Krantentafelgesetzes. Der Vorsitzende.

Theater in der Funkenburg. Donnerstag den 1. September. Benefiz für Herrn Ludwig. Die Galloschen des Glückes. Posse mit Gesang in 3 Akten von Bohlf. Müllert von Lehnhard. Gastspiel des Herrn Pustar mit gütiger Unterstützung des gesamten Trompeter-Corps des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12 unter gefälliger persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Stupfer.

Achtung! Älterer Krieger-Verein. Donnerstag den 1. September a. e. Zapfenstreich. Eintritt 7 1/2 Uhr an meiner Wohnung. Hertel.

Arends'scher Stenographen-Verein. Mittwoch d. 31. August, abends 8 1/2 Uhr, Uebungsstunde.

Tivoli-Theater. In Vorbereitung mit neuen Decorationen, Costümen u. Requisiten: Die Kinder des Capitain Grant. Großartige glänzende Einrichtung — vorzügliche der Neuheit entsprechende Licht-Effekte. Debüt neu engagierter Mitglieder. Die Direction.

Reichskrone. Am 1. und 2. September finden 2 Instrumental- und Gesangs-Concerte statt, ausgeführt von der Damen-Gesellschaft Lisch aus Berlin, bestehend aus 7 Damen und 2 Herren, unter Leitung ihrer Dirigentin Fel. Melanie Krause in Frauen-Uniform. Einlasskarten à 50 Pfg. an der Abendkasse. Anfang 8 Uhr. Hierzu lade ich freundlichst ein. Reinhold Walther.

Funkenburg. Mittwoch den 31. August 1892, abends 8 Uhr, großes Extra-Concert verbunden mit Brillant-Feuerwerk, zum Besten des Unterstützungsfonds für deutsche Militärmusiker, gegeben von Trompeter-Corps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Commandanten W. Zenger. Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. in den Gaarrenhandlungen von C. Weyer, Bahnhofsstraße, Geir. Schulze jun., K. Ritterstraße, F. A. Matto, Neumarkt, u. A. Wiese (B. Heuer), Burgstraße. Abendkasse 40 Pfg. Zur Aufführung gelangt: Deutsche Erinnerungen an die Kriegsjahre 1813 bis 1815 von Weyrecht. Großes Potpourri mit Kanonendonner und Gewehrfeuer, unter gütiger Mitwirkung des Pyrotechnikers Gen. v. d. Fange.

Theilnehmer am englischen Sprachunterricht gesucht. Offerten bittet man indigentlich bald unter X. Y. in der Exped. d. Bl. abzugeben. Gesucht zum 1. October bei gutem Lohn ein Mädchen mit guten Kenntnissen für Küche und etwas Hausarbeit, sowie ein gut empfindliches Stubenmädchen, welches Nähen und Plätten kann. Näheres zu erlangen Carlstraße Nr. 12.

Am 1. October Mädchen gesucht von Frau Gymnasiallehrer Fritzsche, Wilhelmstraße 9. Ein kleiner gelber Sinderfisch ist ungefähr vor acht Tagen verloren gegangen. Abzugeben Unteraltersburg 55. Sinder-Norallente verloren. Abzugeben Carlstraße Nr. 20a.

Hierzu eine Extrablatt von L. Neumayer (G. Puschel's Nachf.) Stein- und Bildhauer, in Merseburg. Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Aus Eisleben, 29. Aug., schreibt man der S. Ztg.: Nach kurzer Dauer einer günstigeren Gestaltung haben sich die Wasserverhältnisse in den Schächten neuerdings wieder sehr verschlimmert. Man hört, daß auf der 2. Sohle, die ziemlich frei war, das Wasser angeblich und unterhalb 10 Meter geliegen sei. Merkwürdigerweise ist der Spiegel des Salzes seit Freitag bis heute um 6 Ctm. gefallen, obgleich durch den starken Regen der See reichliche Zuflüsse erhalten hat. Demnach muß eine ganz bedeutende Abflußstelle vorhanden sein. Ueber ein Ergebnis der fortgesetzten Säuberarbeiten ist nichts bekannt geworden.

† In Leipzig fiel am Montag bei den Nachbarcharbeiten an der Universität eine Mauer nach der entgegengesetzten Seite und tötete einen Arbeiter, während ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde.

† In Ruhla legte eine Frau während der heißen Tage vor. Woche ihr halbjähriges Söhnchen ins Bett und ging aus dem Hause. Das Kind wühlte sich nach unten unter die Decke und als die Mutter nach einer halben Stunde wieder kam und ihr Söhnchen aus dem Bette nehmen wollte, war es erstickt.

† Der Getreide- und Productenmarkt zu Magdeburg, der für den 5. Sept. anberaumt worden war, findet aus gesundheitlichen Rücksichten nicht statt.

† In Leipzig und Aschersleben fallen dies Jahr alle festlichen Veranstaltungen zum Sedantage in Hinblick auf die sanitären Verhältnisse aus. — In Schönebeck ist angeordnet, daß bis auf weiteres alle Lustfahrten, Tanz, Concerte etc. in Sälen unterbleiben. Die Sedantage wird auf eine kirchliche und Schulfeste beschränkt. — In Götzen fällt ebenfalls die öffentliche Sedantage aus. Laut Bekanntmachung der Kreisdirection wird auch für die Dörfer des Götzer Kreises die öffentliche Sedantage verboten. Gleichzeitig ist für Stadt und Land die Veranstaltung öffentlicher Tanzmüsten bis auf weiteres verboten.

† In Koburg wusch sich die Ehefrau des Hauswieners Schulz den Kopf mit kaltem Wasser. Vermuthlich mochte sie stark erhitzt gewesen sein. Als sie sich abgetrocknet hatte, erlindete sie plötzlich. Die Aerzte sollen grauen Scaar konstatiert haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. August 1892.

** Nach einer den hiesigen städtischen Behörden seitens der Provinzialverwaltung zugegangenen Einladung ist die Grundsteinlegung zu dem neuen Provinzial-Ständehause hier auf den 7. September d. J. festgesetzt. Es sind hierzu die Spitzen der Behörden geladen worden. Die Hammer schläge erfolgen durch den Präsidenten des Provinzial-Landtages, Fürsten Stolberg, den Oberpräsidenten, den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, den Landeshauptmann, den Bürgermeister Reinefarth, Reg.-Baumeister Knoch und Bauunternehmer Graul. Der hiesige Bürger-Gesangverein hat seine Mitwirkung bei der Feier zugesagt.

** Nach der gestern bei Benkendorf stattgehabten Besichtigung des 12. Husaren-Regiments und der 7. Kavallerie stiegen die Herren Corpscommandeur Excellenz v. Hänisch, Oberlieutenant und Generalstabchef des 4. Armecorps v. Hugo und Major und Adjutant Frhr. v. Lynker im Hotel zur goldenen Sonne hieselbst ab. Abends fegten die Herren ihre Kasse fort.

** In der „Sunkenburg“ findet heute Abend das in vor. Woche wegen ungünstiger Witterung ausgefallene große Extra-Concert unseres Husaren-Trompetercorps, verbunden mit Brillant-Feuerwerk statt. Der Reinertrag des Concerts fließt dem Unterstützungsfonds für deutsche Militärmuster zu.

** Das Amtsblatt der königl. Regierung hieselbst veröffentlicht folgenden Erlaß: „Auf den Bericht vom 24. Juni d. J. will Ich hiermit genehmigen, daß der noch nicht gegebene Rest der Anleihe von 2150 000 Mk., welche der Provinzial-Verband der Provinz Sachsen zur Beschaffung der Mittel zur Unterhaltung des Chaussee- und Wegbaues über die laufenden Etatsbeträge hinaus und zur Erweiterung der Provinzial-Irrenanstalten nach dem Privilegium vom 19. April 1888 aufzunehmen berechtigt ist, nach Erfüllung der vorerwähnten Zwecke zur Deckung der durch die Umwandlung des jetzigen Sitzungsraumes des Provinzial-Ausschusses und der bisherigen Dienstwohnung des Landeshauptmannes zu Zwecken der laufenden Verwaltung des Provinzial-Verbandes, sowie durch den Neubau eines Ständehauses mit Dienstwohnung des Landeshauptmannes entstehenden Kosten verwendet werde, soweit die letztern den Betrag von 300 000 übersteigen. Vobis, 9. Juli 1892. gr. Wilhelm R.“

** Mit dem morgens 6 Uhr 31 Minuten in der Richtung nach Halle abfahrenden Personenzug ver-

ließen am Sonntag 30 Mitglieder des Gesangsvereins „Lyra“ unsere Stadt, um eine Partie nach Leipzig zu unternehmen. In Scheußitz wurde die Fahrt unterbrochen und der weitere Weg zu Fuß durch das Scheußitzer Holz nach dem Rosenhof in Leipzig zurückgelegt. Nachdem schon im Walde die Sänger sich bei edlem Raß und dem Gesange fröhlicher Lieber erquickt hatten, wurde im „Thüringer Hof“ in Leipzig das Mittagbrot eingenommen. Nachmittags wurden die Lebenswichtigkeiten Leipzigs besichtigt und am Abend über Gorbetha die Rückreise angetreten.

** Gegen das Anfassen von Backwaren in den Läden von Seiten des Publikums nimmt jetzt die Väterzeitung angesichts der Choleraepidemie auf's Neue energisch das Wort, indem sie sich wie folgt vernehmen läßt: „Das Anfassen der Backwaren seitens des Publikums ist vor etwa zwei Jahren so nachhaltig und energisch auch an dieser Stelle bekämpft worden, daß wir zu der Annahme berechtigt waren, es müße diese Unsitte gänzlich ausgerottet sein. Leider ist dies nicht der Fall und wenn wir heute nochmals zurückkommen, so geschieht dies angesichts einer unheimlich hoch drohenden Krankheit, bei der die geringsten Unterlassungssünden gegen unbedingte Heiligkeit die Gefahr der Ansteckung bezw. Uebertragung heraufbeschwören bezw. vermehren können. Wir haben seiner Zeit das Verbot des Anfassens der Backwaren in unseren Läden durchgesetzt und alle vernünftig denkenden Kunden haben diese, in ihrem Interesse durchgeführte Maßregel dankbar anerkannt. Vielleicht findet jetzt es auch noch an anderer Stelle Anerkennung, wenn wir gegen die leider hier und da wieder auftretende Sitte entschieden Front machen. Es giebt nichts Unappetitlicheres und für die Gesundheit der Nebenmenschen Gefährlicheres, als dieses oft mit schweißigen und unsauberen Händen ausgeführte Befassen von Gebäcken. Kann nicht in einem anscheinend gesunden Menschen nicht schon lange ein Krankheitsstoff schlummern, der durch die Poren der Haut Theilchen von sich abgehen läßt, die dann auf die beschriebene Art zu Krankheitsträgern werden? Ist nicht schon das Unästhetische und Unappetitliche dieser Sitte Grund genug, das dagegen von allen Seiten sollte eingeschritten werden.“

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 29. August 1892. Der Vorsitzende, Stadt. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß die städtischen Behörden eine Einladung zur Heilnahme an der Fete der Grundsteinlegung des neuen Ständehauses am 7. September zugegangen ist. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadt. Dürbeck referirt über die mit dem Rentier Reichmann hier wegen des Erwerbs dreier Ackerparzellen an der verlängerten Annenstrasse gepflogenen Verhandlungen. Der von dem Genannten geforderte Preis von 12500 Mk. für etwa 27 a 33 □ m Bodenfläche ist von der Deputation als unannehmbare bezeichnet und empfohlen worden, über die zur Durchführung der verlängerten Annenstrasse notwendigen Parzellen das Enteignungsverfahren einzuleiten. Magistrat hat sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt und wird der dahingehende Antrag des Referenten ohne Debatte angenommen.

2) Stadt. Bäge referirt über einen Magistratsantrag, betr. die Ueberlassung von Straßenterrain an den Geschäftsführer G. Sack, wohnhaft Mühlberg. Es handelt sich dabei um nicht ganz 2 Quadratmeter Bodenfläche zum Preise von 5 Mk. pro Quadratmeter. Da jedoch an der betr. Stelle der Bürgersteig sehr schmal ist, vermag der Referent die Vorlage nicht zu unterstützen, beantragt vielmehr, dieselbe zur nochmaligen Erwägung an den Magistrat zurückzuweisen. Der Antrag wird angenommen.

3) Ref. Stadt. Frauenheim. Die Besitzerin der Häuser Margarethenstraße Nr. 3 und 4, Wittwe Förster, ist von der hiesigen Polizeiverwaltung zur Vornahme einer baulichen Reparatur angehalten worden, insofern dieselbe erklärt hat, ihre Häuser verkaufen zu wollen. Magistrat hält die Gelegenheit für günstig, diese den Platz am Kaiser Friedrich-Thurm verzinzierenden Gebäude zum Abbruch zu erwerben und den dadurch gewonnenen Raum zu bepflanzen. Die Forderung der Frau Förster beläuft sich auf 3000 Mk. und eine jährliche Rente bis an ihr Lebende in Höhe von 72 Mark. Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt. Der Referent beantragt die Genehmigung der Vorlage mit dem Zusage, daß die festgesetzte Rente vierteljährlich vorausgezahlt wird. Der somit vervollständigte Magistratsantrag wird ohne weitere Discussion genehmigt.

4) Auf Antrag des Stadt. Graul ertheilt die

Verammlung zu der von der Frau Dertel hier, gr. Ritterstraße, beantragten Lösung von Eigenthumsbeschränkungen, die zur Zeit keine Bedeutung mehr haben, ihre Zustimmung.

5) Ref. Stadt. Hipp. In Verfolg der Angelegenheit betr. die Anlegung eines Promenadenweges im hinteren Bürgergarten ist der Magistrat neuerdings mit der hiesigen Bürgergengilde zu einem vom Referenten als coulant bezeichneten Abkommen gelangt. Hiernach fordert die Gilde für die Herstellung eines 2 Meter breiten, mit einem Stadt begrenzten Weges in ihrem Grundstück eine Entschädigung von 1000 Mk. Der Referent empfiehlt dieses Abkommen und stimmt die Verammlung demselben ohne Weiteres zu.

6) Ref. Stadt. Heber. Bei der kürzlich stattgehabten Vergebung der Brotlieferung für die Armen haben sich insofern Schwierigkeiten ergeben, als verschiedene hiesige Bäckermeister ihre Pforten nachträglich wieder zurückgezogen resp. zurückziehen versucht haben. Die Armen-Deputation ist jedoch nicht gesonnen, diese Wünsche zu berücksichtigen und beantragt deshalb, dem Bäckermeister Hübel auf seine Dierie (5 kg für 95 Pfg.) den Zuschlag zu erteilen. Die Verammlung beschließt dementsprechend.

7) Ref. Stadt. Glas unterbreitet der Verammlung eine neue Gehaltskala für Lehrer an der höheren Töchterschule hieselbst, deren Aufstellung notwendig geworden ist, weil die königl. Regierung an dieser Anhalt künftighin nur noch Lehrer für Mittelschulen angestellt zu sein wünscht. Die Scala setzt als Anfangsgehalt 1300 Mk. fest und steigt in fünfjährigen Zeiträumen auf 1550, 1800, 2000, 2200, 2350 und 2500 Mk., letzterer Betrag nach 30 Jahren erreichbar. Wohnungs- und Heizungszulagen werden nicht gewährt. Auf Antrag des Referenten wird die Vorlage an sich los genehmigt.

8) Als Stellvertreter für den Sparg- und Kammereffassendepositar wird nach dem Vorschlage der Wahlcommission der Stadt. Meiser gewählt.

9) Stadt. Hoffmann giebt der Verammlung Kenntniss von der in der Bildung begriffenen Commission, welche die in 15-jährigen Zeiträumen eintretende Revision der Gebäudesteuer vorzunehmen hat und theilt die Namen von 8 Sachverständigen mit, welche der Magistrat als Mitglieder dieser Commission bestimmte. Die Entschädigung derselben beträgt für die Person 30 Mk., so daß 240 Mk. erforderlich sind, deren Bewilligung aus der Kammereffasse der Referent beantragt. Weiterhin sind 8 Mitglieder der Verammlung für die genannte Commission zu wählen. Der verlangte Betrag wird bewilligt und als Commissionsmitglieder die Stadt. Bernhardt, Dreschner, Würbel, Frauenheim, Heyne, Richter, Kummel und Schönberger gewählt.

Als schleunige Sachen werden noch folgende Vorlagen erledigt:

10) Magistrat hat am 26. d. M. beschlossen, die von dem betr. Comité bereits festgestellte offizielle Sedantage mit Rücksicht auf die drohende Choleraepidemie in diesem Jahre ausfallen zu lassen. Bürgermeister Reinefarth bemerkt, daß die privaten Festlichkeiten durch diesen Beschluß nicht berührt werden sollen. Die Verammlung ist hiermit einverstanden.

11) In einem Schreiben des Magistrats, betr. die nahebe Choleraepidemie, erludt derselbe die Verammlung, ihn zu ermächtigen, Maßregeln zur rechtzeitigen Bekämpfung der Krankheit auch hier zu treffen und ihm die hierzu erforderlichen Mittel zu bewilligen. Bürgermeister Reinefarth führt zur Erläuterung der Vorlage aus, daß die Sanitätscommission beschlossen habe, sobald ein Cholerafall hier eintreffe, das städtische Krankenhaus zu räumen, die Kranken im Hospital unterzubringen und im hinteren Theile des Krankenhauses eine Baracke für 20 Betten mit Wärterraum etc. zu erbauen. Ferner sollen 2 Transportkörbe (nach einem vorliegenden Leipziger Muster) und ein transportabler Desinfectionsapparat nebst Wagen angeschafft, auch die erforderlichen Träger und sonstigen Hilfsmannschaften bereit gestellt werden. Die Kosten würden sich auf 2000 Mk. für die Baracke, auf 200 Mk. für die Transportkörbe, auf 485 Mk. für den Desinfectionsapparat und auf 175 Mk. für den Wagen belaufen. Die Baracke soll nach Erlöschen der Krankheit verbrannt werden. In der sich anschließenden sehr lebhaften Discussion befaßt der Stadt. Glas den Bau der Baracke im Krankenhausgarten; dieselbe würde nach seiner Meinung auf dem hinteren Platz besser angebracht sein. Bürgermeister Reinefarth weist demgegenüber darauf hin, daß die Baracke mit der Krankenhausverwaltung verbunden bleiben müsse. Stadt. Frauenheim empfiehlt, statt der Transportkörbe Wagen anzuschaffen, wie solche in verschiedenen großen Städten im Gebrauch sind, um vor Allem dafür zu sorgen, daß beim Austrich der Epidemie der Geseßschlamm ständig vom Wasser bedeckt ist.

Stein- und Bildhauerei

von

G. Peuschel's Nachf.

Ludwig Neumayer

Neumarkt.

Merseburg.

Neumarkt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in fertigen

Grabdenkmälern

aus Granit, Marmor und Sandstein in den schönsten Formen,
bei sauberster Ausführung und in allen
Preislagen

und ersuche die geehrten Herrschaften,

mein reichhaltiges

Lager

zu besichtigen.



Reparaturen prompt und billigt.

Druck von Th. Bissner in Merseburg.

Stein- und Bildhauerei

G. Puschel's Nachf.

Ludwig Neumayer

Neumarkt Mersburg. Neumarkt

Euphonia mein reichhaltiges Lager in fertigen

Grabdenkmälern

aus Granit, Marmor und Sandstein in den schönsten Formen.

bei sauberster Ausführung und in allen

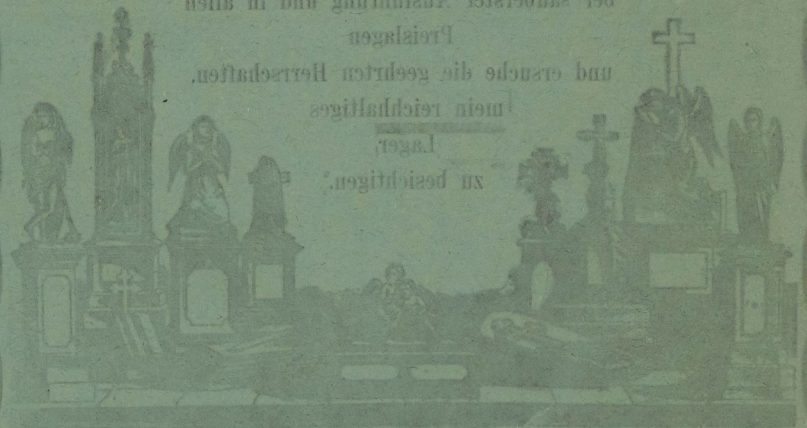
Preislagen

und eruche die geehrten Herrschaften.

mein reichhaltiges

Lager

zu beschaffen.



Reparaturen prompt und billig.



Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Freitag, Samstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsstelle: Delgerhe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 172.

Mittwoch den 31. August.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zuletzt finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Cholerafahr.

Die Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera kommen allmählich in Gang, nachdem die schwächlichen Versuche, die gefährliche Krankheit an den deutschen Grenzen abzuweisen, an der Saumseligkeit des Hamburger Senats gescheitert sind. Schon vor Wochen, als bei unserem östlichen Nachbar die Krankheit der Grenze näher und näher rückte, wurde in der Presse angefündigt, der „Reichsanzeiger“ werde demnächst die bereits bei einem früheren Anlasse seitens der Reichsbehörden erlassenen Anordnungen mit einigen Abänderungen auf Grund der bisherigen Erfahrungen von Neuem publizieren. Der „Reichsanzeiger“ aber schwieg, bis endlich letzten Freitag nach der Rückkehr des Geh. Medizinalraths Dr. Koch von der Hamburger Reise, für die, wie es scheint, erst eine Anregung des Kaisers gegeben werden mußte, konstatiert wurde, daß die asiatische Cholera in Hamburg und Altona in einem bedrohlichen Umfange herrsche. Es ist charakteristisch, daß es erst des Eingreifens des Herrn Dr. Koch bedurfte, um diese Thatsache, welche die Hamburger Behörden aus Gründen, die leicht zu errathen sind, die aber ein keineswegs schmeichelhaftes Licht auf die Thätigkeit derselben werfen, während einiger Tage geheim gehalten hatten, an das Licht zu bringen. Das Herr Dr. Koch, wie gemeldet wird, dem Hamburger Senat das Urtheil, welches ihn trifft, nicht vorenthalten hat, ist für uns alle eine schwache Genugthuung. Die Verantwortlichkeit, welche die Hamburger Behörden in dieser Sache auf sich geladen haben, wird für sie um so schwerer zu tragen sein, als der Ausbruch der Seuche und die Panik, welche das verspätete Bekanntwerden dieser Thatsache hervorgerufen hat, dem Handel der größten deutschen Seestadt schwere Opfer auferlegen wird. Zweifellos ist die Seuche zu Wasser nach Hamburg eingeschleppt worden — ein Beweis, daß die Behörden es dort an den nöthigsten Vorsichtsmaßregeln haben fehlen lassen. Indessen die Verantwortlichkeit trifft nicht nur den Hamburger Senat. Nach der Reichsverfassung unterliegen der Beaufsichtigung des Reichs und der Gesetzgebung desselben die Maßregeln der Medizinal- und Veterinärpolizei. Von gesetzgeberischen Maßregeln ist auch jetzt nicht die Rede. Auf Grund des dem Reich zustehenden Aufsichtrechts aber wäre ein Einschreiten vor Wochen eben so zulässig gewesen wie jetzt; der Unterschied ist nur, daß die Maßregeln damals das Eindringen der Cholera in Deutschland möglicher Weise verhütet hätten, während sie jetzt falls nur die weitere Verbreitung verhindern können. Die am Sonnabend im Reichsamt des Innern zusammengetretene Commission von Vertretern der Reichsregierung und der Einzelstaaten hätte aber vor Wochen berufen werden müssen. Daß das nicht geschehen ist, beweist nur, daß die Reichsregierung der erforderlichen Initiative entzogen; was freilich nicht gerade neu ist. Einen großen Theil der Verantwortlichkeit trägt freilich auch der frühere Reichsfinanzler. Bestände in Deutschland ein Gesetz, welches die obligatorische Leichenschau durch einen von den Behörden bestellten Arzt anordnet, so wäre der Ausbruch der Cholera in Hamburg in dem ersten Stadium festgehalten worden. Bekanntlich hatte f. Z. das Reichsgesundheitsamt einen bezüglichen Entwurf vorbereitet, der Bundesrath hätte denselben zugestimmt, aber die Vorlegung an den Reichstag unterblieb, weil Fürst Bismarck mit dem während seiner Beurlaubung ausgearbeiteten Gesetz nicht einverstanden war. Jetzt wird der Brumen natürlich zugeleitet werden, nachdem das Kind verunglückt ist. Gleich-

wohl hat die Reichsgesetzgebung die Aufgabe, für die Zukunft ähnlichen Gefahren vorzubeugen. Dazu aber bedarf es nicht nur der Einführung der obligatorischen Leichenschau, sondern auch eines Seuchengesetzes. Die Kompetenz der Reichsgesetzgebung ist nicht zu bestreiten. Es bedarf also nur der entschlossenen Initiative des Reichsfinanzlers und sollte dieselbe im Bundesrath auf föderalistische Bedenken stoßen, so genügt die Berufung an den nationalen Sinn des Reichstags.

Politische Ueberfahrt.

Gegen die Massenwanderung ruthenischer Bauern nach Rußland hat die österreichische Regierung zu scharfen Ueberwachungsmaßregeln schreiten müssen. Wie den polnischen Blättern aus Zarnopol telegraphirt wird, ist von dort ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 15 an die russische Grenze abgegangen, um für die Ruhe und Ordnung, welche durch die Massenwanderung ruthenischer Bauern nach Rußland beeinträchtigt werden könnten, Sorge zu tragen.

Die Organisationsänderungen im russischen Ministerium, welche nach einer früheren Meldung so gut wie abgeschlossen sein sollten, sind in letzter Stunde allerhand unvorhergesehenen Hemmnissen begegnet. Der Kaiser empfing am Sonnabend den Finanzminister Rudinewarowski und

ernehmen
erer De-
a letzteren
erium auf
tliche Ent-
zusammen-
noch ver-
rechnungen
gt in fol-
or. Wie
t Finanz-
on seinem
des Ver-
folger er-
würde bis
erfolgen.
en cons-
National-
Vorsteher
t worden.
edensliebe
selben zu
den Zustand
nd sie die
als einen
B. die
Neutralität
aufgabe, nicht einverstanden sein, weil diese auch auf ihrem freien Willen beruhe, hier also ein Theil ihrer Existenzberechtigung zum Ausdruck komme. Zur Verteidigung seiner Souveränität aber werde sich das Schweizer Volk wie ein Mann erheben. Droz rief sodann den Versammelten, sich nicht mit einem zu umfassenden Programm, sondern mit leicht faßlichen Fragen zu beschäftigen, die sie gründlich erörtern und als fertigen Antrag ihren Parlamenten vorlegen könnten. Namens der deutschen Theilnehmer erweiterte der Vizepräsident des Reichstags, Oberbürgermeister Dr. Baumbach von Danzig, Namens der österreichischen Theilnehmer der Reichsrathsgabordnete Febr. v. Pirquet.

Das Programm des neuen serbischen Kabinetts bezüglich der äußeren Politik wird nunmehr auch in der allweltsoffiziösen „Politischen Correspondenz“ veröffentlicht. Nach demselben werde das Kabinet nach Rußen seine ganz besondere Fürsorge und Aufmerksamkeit darauf richten, die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu erhalten und zu entwickeln, sowie sein Bestreben so einzurichten suchen, daß die Neutralität, die Staatsinteressen und die Würde Serbiens bestens

gewahrt bleiben. Das Kabinet werde sich bestreben, Serbien das werthvolle Wohlwollen aller fremden Mächte zu gewinnen und zu erhalten und besonders zu der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie, an welche Serbien durch mannigfache wirtschaftliche und handelspolitische Bande gebunden sei, regelmäßige und sich fort und fort bessernde Beziehungen aufrecht zu halten und zu sichern. — Das neue Kabinet sucht sich inzwischen populär zu machen. Von unbedingter verlässlicher Seite erfährt der Belgrader Correspondent der „Post. Ztg.“, daß der Ministerrath beschloß, um die Unzufriedenheit im Volke zu beschwichtigen, das Tabak- und Salzmonopol gänzlich aufzuheben.

Die bulgarische Landesausstellung in Philippopol ist am Sonnabend Vormittag durch Fürst Ferdinand eröffnet worden. Die Minister und sämtliche Konsuln, ausgenommen der französische, wohnten der Festlichkeit bei. Auf die Eröffnungserede des Finanzministers, welcher für die Mitwirkung der besuchten Nationen dankte, erwiderte Fürst Ferdinand mit dem Hinweis auf die Aera des Fortschrittes, welche von der Ausstellung ihren Ausgangspunkt nehmen werde. Die Ausstellung macht einen glänzenden Eindruck.

Der russische Vorstoß in die englisch-afghanische Interessensphäre im Norden und Nordosten von Indien hatte, wie wir neulich meldeten, dem Emir von Afghanistan veranlaßt, bei England direct um Hilfe gegen Rußland zu bitten. Darauf ist ihm von der indischen Regierung ein Bescheid zugegangen, der den Emir sonderbar amüßigen dürfte, da er seinen Reichthum einfach unberücksichtigt läßt. „Reuters Bureau“ meldet aus Simla, die Antwort der indischen Regierung an den Emir von Afghanistan gebe dem Wunsch Ausdruck, es werde nach der Beendigung des Aufstandes der Hazara-Stämme möglich sein, das Datum für die Abreise der britischen Mission nach Afghanistan festzusetzen. Ferner werde in der Antwort auf die durch die afghanischen Agenten an der Genge heroorgerufenen Unruhen und deren sofortige Entlassung verlangt. — Inzwischen ist auch die Diplomatie Rußlands und Englands auf dem Plan erschienen. Ein Wolffisches Telegramm vom Sonnabend bestätigt, daß der russische Vorkonsul in London mit dem Staatssecretär des Auswärtigen Lord Rosebery in einem Meinungs-austausch eingetreten sei, der, wie man in Petersburg erwartet, zu einer befriedigenden Klärung führen dürfte. — Eine dieser Klärung erfolgt, dürften die Russen schon ein gutes Stück weiter im Pamirgebiet vorgebrungen sein, falls ihnen nicht noch von anderer Seite Halt geboten wird. Die chinesische Regierung hat sich jetzt nämlich zu einem energischen Schritte gegen die russische, mit bedeutenden Streitkräften unternommene „Forschungsexpedition“ aufgerafft. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, wird der chinesische Gesandte in Berlin am Montag früh sich nach Petersburg begeben. Er hat von seiner Regierung den Auftrag, dort persönlich die Klärung des Pamirs zu fordern. Diese Aufforderung ist nur durch die Saumseligkeit des Zungli-Damen so lange verzögert worden, denn das von den Russen jetzt besetzte Gebiet gehört nach ihren eigenen Angaben zu China. Die chinesische Regierung hat aber die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Begleitung des Obersten Yanow nicht aus 100, sondern aus 2000 Mann besteht, und sie glaubt, daß die Russen trotz ihrer Klagen über die Unwirtlichkeit des Pamirs geschützte Plätze finden und dort überwintern werden. Das Somatash, wo die Russen mit den Afghanen zusammengestoßen sind, chinesisches Gebiet ist, geht schon daraus hervor, daß die chinesische Regierung vor einiger Zeit, als die Chinesen durch die Afghanen von dort verdrängt wurden, beim Auswärtigen Amt in London dagegen Einspruch erhoben ließ; gestützt auf diesen Vorgang wird sie nun auch von den Russen die Klärung des Sarafat-Plateaus fordern. — Inzwischen verlautet aus Kalkutta, daß